

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 13 (1937)
Heft: 23

Artikel: Gefährlicher als Tiger : Ameisen
Autor: Reiser, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-751792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gefährlicher als Tiger: Ameisen

VON HANS REISER

Immer wieder, wenn ich den langen Ameisenzügen begegnete, die auf selbstgebauten, sorgfältig gesäuberten Wegen in ununterbrochener Reihe marschieren — die mit Last bepackten in der einen, die ohne Last gehenden in der entgegengesetzten Richtung, — blieb ich stehen und beobachtete diese Arbeitskolonnen. Einzelne der aneinander vorbeihastenden Ameisen bleiben einen Augenblick beieinander stehen und scheinen Meldungen und Berichte auszutauschen. Die meisten dieser Arbeitertrupps sind bepackt mit abgeschnittenen Blattstücken — darum die Bezeichnung Blattschneiderameisen, — die viel größer sind als ihre Träger, so daß es auf den ersten Blick wie ein wandernder grüner Teppichläufer aussieht. Sie tragen aber auch kleine Zweige, Holzstücke, Früchte und Beeren oder Teile von solchen. Unterwegs errichten sie Stationen und Depots. Auch haben sie Aufseher und Anführer, die körperlich dreimal so groß sind wie die Arbeiter und sehr selten bepackt. Man trifft sie meist allein an, als ob sie Wege erkundeten. Greift man einen Trupp der Trajneros, wie sie heißen, an, so haben sie besonders groß gebaute Verteidiger, die sich auf den Angreifer stürzen. Es gibt eine Schlange, sagen die Indianer, eine

grüne sei es, die mit ihnen in ihrem Bau lebt und die ihnen, wenn sie einen neuen Wohnplatz suchen, wie eine Führerin vorangeht. Alles, was sie erbeuten, schleppen sie in ihren Bau, der fertig eine Fläche bedeckt, auf die man ein Haus stellen könnte und mehrere Meter in die Tiefe geht. Hauptsächlich nachts arbeitend, fressen sie Yuccasträucher und Bananenstauden kahl — vielmehr sie zerschneiden die Blätter und vernichten mit Leichtigkeit eine ganze Pflanzung, — gehen auch an reife Früchte, an Fische, Fleisch, Papier und alle Arten von Stoffen und Geweben und zerschneiden mit ihren scharfen Zangen sogar den stärksten Kautschukstoff. Nicht nur die Tiere, auch der Mensch hat allen Grund, diese Ameisen zu fürchten. Dabei stehlen sie mit Vorliebe das von den Menschen Gebaute und Gepflanzte, obwohl der Urwald groß genug und an Nahrung überreich ist. Der Indianer, der Trajneros in seiner Pflanzung findet, versucht gar nicht erst, sie zu vertreiben, sondern zieht vor, das Feld zu räumen und baut sich anderswo an.

Ich hatte das Vergnügen, Trajneros in meiner Pflanzung zu haben. Als sie meine reifen Bananen vom Dachboden des Hühnerstalls über Nacht wegholten und ich

zuerst nicht wußte, wer die Räuber waren, denn es konnten auch Fledermäuse gewesen sein, wickelte ich eines Abends einen Bananenkopf in ein altes Hemd ein und fand es am Morgen in tausend Fetzen zerhackt und zerschnitten. Sie waren eine ständige Bedrohung der Pflanzung und des Hauses. Streute ich glühende Asche auf ihren Weg, so machten sie sofort daneben einen neuen, so sauber wie mit dem Besen gefegt. Ich zündete an mehreren Stellen Feuer an. Selbst Tiger und Schlange fürchteten das Feuer, die Ameisen hasteten neben der größten Glut unbeirrt weiter. Ich war fortwährend belagert und keine Stunde sicher, daß sie nicht in das Haus eindringen; dann war, wenn auch Tisch und Bett in wassergefüllten Konservbüchsen standen, trotzdem alles verloren; denn sie opfern, um ein solches Wasser zu überbrücken, einfach einen Teil ihrer Genossen und marschieren über die Leichen weiter. Ich versuchte, ihrem Bau mit Feuer beizukommen und zog einen Gaben, um das Regenwasser in den Bau zu leiten, doch umsonst. Man hat solchen Bau schon mit Lötlampen verbrannt, ja mit Dynamit gesprengt — über Nacht war er wieder hergestellt. Das einzige Mittel, sie zu vertreiben, ist, den



*Schrägstreifen
machen schlank*

und geben Ihrer Figur die jugendlich anmutige Linie. Auch der tiefe und doch dezente Rückenausschnitt macht dieses Modell besonders reizvoll u. begehrenswert.

Und wie er sitzt — welch gute Figur alle Forma-Modelle machen — das müssen Sie selbst probieren — nach Maß gearbeitet könnten sie nicht besser passen.

In diesem Sommer

mit



Forma

in's Freie!

Generalvertreter S. A. POLLAG, Seestraße 105, Zürich



*Wunder
werden
wahr!*

Es gefällt dem Leben oft, den Bogen der Geduld, speziell bei Brautleuten, allzu straff zu spannen. Die jungen Liebesleut' waren mit Glücksgütern leider nicht sonderlich gesegnet und der ersehnte hohe Tag stand im Kalender noch lange nicht geschrieben. Sie wartete; er wartete. Monate, Jahre vergingen. Es schien tatsächlich, als ob alles Sehnen Wunschtraum bleiben müßte. Furcht schlich sich ins Herz hinein und bitterer Zweifel. Die Zeiten waren hart und die Gefahr der Arbeitslosigkeit drohte. — Aber was geschah so über Nacht? Auf leisen Sohlen kam das unerwartete Glücksgeschehen. Stellen Sie sich vor

*Die Bittere
mit den*



Vorteilen

- 1 Einzelauslosung der 56 höchsten Treffer ohne Bevorzugung einer die einzelnen Hauptgewinner bestimmenden Endzahl.
 - 2 Verbesserter Trefferplan und Vermehrung der Gewinnchancen.
 - 3 Keine den Loskäufer benachteiligende Zwischen-Ziehung.
 - 4 Kurzfristige Abwicklung. Voll-Ziehung a. 12. August 1937.
 - 5 Gerechtere Verteilung der hohen Treffersumme unter 20996 Gewinnern.
 - 6 Erhöhte Gewinnquote zum Vorteil aller Loskäufer.
- 55% d. Lossumme sind Treffer!



ZIEHUNG 12. AUGUST 1937

Auszahlung aller Treffer durch die Luzerner Kantonalbank in Luzern. Lospreis Fr. 10.-, Zehnerserie Fr. 100.-. Lose erhältlich beim Lotteriebureau sowie den bezeichneten Verkaufsstellen in den Kantonen Luzern, Aargau u. Zürich. Prompter, diskreter Versand gegen Einzahlung auf **Postcheckkonto VII 1733** (+ 40 Rp. f. Porto) oder per Nachnahme durch **ARVE-Lotterie**, Hirschmattstr. 13, Ecke Pilatusstr., Luzern

Rancher achte auf die Kronen!

1-Kronen-Pedroni

2-Kronen-Pedroni

Pedroni

Alleinfabrikant: S. A. Rodolfo Pedroni, Chiasso

ARVE 2

1 Treffer à Fr. 100 000.-	40 Treffer à Fr. 1 000.-
1 " " " 50 000.-	100 " " " 500.-
4 " " " 20 000.-	200 " " " 200.-
10 " " " 10 000.-	600 " " " 100.-
20 " " " 5 000.-	2 000 " " " 40.-
20 " " " 2 000.-	18 000 " " " 20.-

20996 Treffer im Ganzen mit Fr. 1100 000.-

LUZERNER LOTTERIE FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG

ganzen Bau auszugraben, bis man bis zum Hals in der Grube steht. Füße, Arme und Hals müssen dabei umwickelt und zugebunden sein. Und dann Feuer in die Grube legen.

Es gibt die verschiedensten Ameisensorten. Als ich an dem Abhang neben meiner ersten Hütte einen Baum umschlug, stieß ich plötzlich einen Schrei aus. Ich spürte den Schmerz, wußte aber nicht, was es war, es hätte auch eine Schlange sein können. Bis ich die Calenturas, die gefährlichsten aller Ameisen, auf meinen Beinen herumkrabbeln sah. Ich war barfuß in ein Nest getreten und hatte vier Bisse, ein entsetzlicher Schmerz. Man kann nichts tun, als Erde auf die Bisse legen, die davon nur noch mehr brennen. Die Calenturas rauben nichts, greifen aber jedes Tier und jeden Menschen an, der ihnen unvorsichtig zu nahe kommt. Doch sind sie leichter zu vertilgen. Ich habe sie in meiner Pflanzung vernichtet, indem ich siedendes Wasser in ihren Bau schüttete.

Wieder eine andere Rasse sind die Papier und Stoff fressenden Comejenes. Als ich, um etwas nachzusehen, Briefe vom roh gezimmerten Regal holte, wimmelte das Paket von Tausenden dieser kleinen gelben, fetten Tierchen. Ohne diese zufällige Entdeckung wäre ich wahrscheinlich um alle meine Papiere, Bücher, Hosen und Hemden gekommen. Ein Teil der Bücher und Briefe war bereits verzehrt. Ich war selbst daran schuld gewesen, weil ich zu den Wänden unerfahrener Weise schlechtes Holz genommen hatte, das die unausrottbaren Tierchen anzog. Wenn sie einmal da sind, dann gehen sie so leicht nicht mehr, dann ist es besser, selbst zu gehen. Es war nichts zu tun, als die Sachen über Feuer und Rauch zu halten, den Boden mit heißer Asche zu bestreuen und die Kanäle,

kunstvoll aus Lehm gebaute und raffiniert unsichtbar angebrachte Gänge, in denen sie ungesehen hochklettern, zu zerstören. Zu vertreiben waren sie dadurch nicht, die zerstörten Tunneln wurden jeden Tag wieder neu gebaut. Ich mußte die Hütte verlassen. Das einzige Mittel, diese papierhungrigen Literaten des Urwaldes loszuwerden, ist Arsenik, womit ich sie später auch aus meinem Haus jagte.

Wenig angenehm ist es, mit Bananen, besonders einer gewissen, Dineos genannten, sehr süßen Art, winzige Ameisen, die man kaum sieht, mitzuessen. Als mir das passiert war, brannte mir der Mund drei Tage lang wie Feuer. Und ebenso unangenehm sind die winzigen roten Amaches-Ameisen, die auf Bäumen und Stauden leben, beim Arbeiten im Wald oder wenn man unter den Zweigen durchkriecht, auf einen herunterfallen und einen Tag lang fürchterlich brennen. Wieder andere Ameisen rufen durch ihren Stich ein vierundzwanzig Stunden dauerndes Fieber hervor.

Bei weitem die sympathischsten sind noch die Vacanaos, die zu bestimmten Zeiten Haus oder Pflanzung heimsuchen und von allem Ungeziefer reinigen. Sie sind Wanderameisen ohne Heim und Haus. Ich habe einen solchen Ueberfall gesehen. In langen Zügen kamen sie aus dem Walde anmarschiert und verteilten sich in mehrere Abteilungen, die das Haus umzingelten. Verschiedene Trupps drangen sofort ein, wobei jedesmal eine Ameise vorausleitete und dann zurückkam, worauf die Nachkommenden entweder umkehrten oder in geschlossener Kolonne nachmarschierten. In kurzer Zeit ist das ganze Haus von solchen Zügen überflutet, die mit unglaublicher Behendigkeit in alle Fugen und Ritzen eindringen, alle In-

sekten aufjagen und vernichten. Das aufgestöberte Insekt wird von einer Ameise an den Beinen festgehalten, worauf alle herbeieilen, darüber herfallen und es in wenigen Minuten bis auf das Skelett verzehren. Auch Speisen, besonders Fleisch, werden radikal aufgefressen. Meist sind die Vacanaoszüge von zwei Vögeln begleitet, die solche Insekten, die springend oder fliegend entfliehen wollen, verfolgen, so daß durch dieses Hand-in-Hand-Arbeiten auch nicht ein einziges entkommt. Manchmal erscheinen sie nur in Teilgruppen. Kommt die ganze Heeresmacht angerückt, dann sind Boden und Wände schwarz bedeckt und im Blätterdach knarrt es wie rieselnder Regen.

Vor den Vacanaos haben alle Tiere Angst, sogar das Tier, vor dem alle übrigen zittern, die Schlange. Begegnet ihnen eine Schlange, die nicht rechtzeitig fliehen konnte, so stellt sie sich tot und bleibt stocksteif auf dem Weg der Ameisen liegen, die auf ihr entlang laufen wie auf einem Ast. Die geringste Bewegung der Schlange würde ihren Tod bedeuten, was man probieren kann, wenn man sie mit einem Stock berührt, so daß sie sich ein wenig krümmt; in diesem Augenblick ist sie in wenigen Minuten in Stücke zerbissen. Ein Aufenthalt auch während einer Teilbelagerung im Hause ist unmöglich, doch dauert sie in der Regel nur einige Stunden, dann ziehen sie ab und belästigen einen nicht weiter. Nach einer solchen Säuberungsaktion ist nicht ein einziges Ungeziefer mehr im Hause.

Ameisen sind gefährlicher als große Tiere, wie etwa der berüchtigte Tiger, der scheu und feige ist und dem Menschen ausweicht. Das Insekt jedoch, vor allem die Ameise, ist das einzige Tier des Urwaldes, das nicht scheu ist.



Wer kennt ihn nicht, den Mann, der sein Leben lang arbeitete und im Alter doch nichts besitzt; - - nichts, oder dann nur soviel, daß er davon nicht leben kann? Wer aber auf dem Lotterieweg hin und wieder sein Glück versucht, kann letzten Endes auch nicht weniger besitzen als gar nichts! - Lacht ihm aber das Glück nur einmal richtig, so hat er einen sonnigen Lebensabend!

Am 19. Juli

werden in Chur 30 175
Treffer für Fr. 1 500 000

verlost und die Graubündner Kantonalbank beginnt mit der Auszahlung am 20. Juli, in bar und ohne Steuerabzug nach jedem Ort der Schweiz. Es werden verlost:

Erster Treffer Fr. 100,000.—	10 Treffer zu Fr. 5000.—
Zweiter Treffer Fr. 100,000.—	200 Treffer zu Fr. 1000.—
Dritter Treffer Fr. 50,000.—	200 Treffer zu Fr. 500.—
Vierter Treffer Fr. 25,000.—	250 Treffer zu Fr. 200.—
Fünfter Treffer Fr. 15,000.—	1,500 Treffer zu Fr. 100.—
10 Treffer zu Fr. 10,000.—	28,000 Treffer zu Fr. 20.—

Preis Fr. 10.— das Einzellos, oder Fr. 100.— die Serie mit Endzahlen 0-9 und einem sichern Treffer. Einzahlung zuzüglich 40 Rp., für Zustellporto auf

Postcheck **X4444** Chur

Auch erhältlich bei den Banken in Graubünden, Obwalden, Solothurn, Schwyz, Uri und Wallis und gegen Nachnahme beim Lotteriebureau Pro Rätia, Chur.

Der Verkauf und Versand der Lose ist nur in und nach den Kantonen Graubünden, Freiburg, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Solothurn, Uri und Wallis gestattet.

PRO RÆTIA

DALANG-REKLAME, ZÜRICH

Crème Brogle
revolutioniert die
Schönheitspflege!



Die wissenschaftlichen Untersuchungen der Professoren Liebreich und Schleich haben bestätigt, daß die durch die Drüsen der menschlichen Haut ausgeschiedene mikroskopisch feine Fettschicht (zum Schutz und Geschmeidighalten der Haut) genau dem reinen Bienenwachs entspricht. Diese Feststellung führte zur neuen bahnbrechenden Crème Brogle, die als wirksamsten Bestandteil an der Sonne gebleichtes, reines Bienenwachs enthält.

Crème Brogle ist also nicht „irgendein“ Schönheitspflegemittel, sondern das naturgewollte Schönheitselixir.

Dank der naturgemäßen Zusammensetzung bietet Crème Brogle wirksamen Schutz gegen Sonnenbrand, Frost, kalkiges Wasser und gegen die Angriffe unreiner Stadtluft.

Sie hält zudem die Haut weich und geschmeidig und verleiht ihr jenen rosigen Schimmer, der so jugendlich macht.

Versuchen Sie es einmal mit dieser neuen, angenehmen Schönheitspflege, damit Sie selbst sehen, daß rissige, welke, gerötete Haut schon gar nicht mehr aufkommt, damit Sie spüren, wie Runzeln verschwinden und wie weich und weiß auch Ihre Hände bleiben.

Für rosig zarten Jungmädchen-Teint,
für schöne weiße Hände garantiert

Crème
Brogle
die neuartige naturgewollte Hautschutz-Crème

Erhältlich: In Parfümerie-, Coiffeurgeschäften, Apotheken und Drogerien; auf dem Lande auch in guten Spezereigeschäften, Konsumvereinen und landwirtschaftl. Genossenschaften. Illust. Prospekt gratis.
FABRIKANTEN: BROGLES SOHNE, SISSELN (AARGAU)